

1. Handlungsfeld 1 – Regionale Lebensmittelversorgung -Souveräne Erzeugung von Lebensmitteln

Ziele	Maßnahmen
Sicherung der Selbstversorgung von Lebensmittel/Futtermittel mindestens Notversorgung muss in der Region möglich sein	Kurze Wertschöpfungsketten fördern, kurze Wege, persönliche Beziehungen pflegen Aufnahme in die Verfassung
Stärkung und Förderung regionaler Wertschöpfungsketten	Klare Herkunftskennzeichnung - hohe Standards (in Bayern) müssen dadurch erkennbar sein
Stärkung Kreislaufwirtschaft	EU weit faire einheitliche Rahmenbedingungen schaffen (Mindestlohn, Baustandards, Umweltauflagen)
Möglichst vielfältige Strukturen in der Landwirtschaft, Handel, Verarbeitung	
Deutliche Entbürokratisierung in der regionalen Lebensmittelwertschöpfungskette	Legislative muss klare Festlegungen treffen, damit behördliche Entscheidungen weniger belangt werden können. Verantwortung soll nicht nach unten abgewälzt werden – Leute sollen keine Angst haben, Verantwortung zu übernehmen
<u>Zukunftsbetrieb</u> <ul style="list-style-type: none"> • Eigentümergeführt • Regional verwurzelt • Generationenübergreifend – generationsübergreifend denken, • langfristiges Denken muss möglich sein • Vielfältigkeit – garantiert auch Versorgungssicherheit 	
DARF nicht: Gold plating = Übererfüllung von EU-Mindeststandards - Kein Draufsatteln auf die EU-Verordnung!	

Protokollergänzung:

Matthias Luy:

- Verantwortung nicht nach unten abwälzen, klare Vorgaben durch die Legislative – Widerspruch. Regionale Ermessensspielräume müssen bleiben
- Wertvoll und richtig, dass Ermessensspielräume bleiben

Dr. Rappold:

- Bayerische Legislative als Korrektiv, Vorschriften sollen vom Parlament kommen

2. Handlungsfeld 2 „Fairer Wettbewerb – Wertschöpfung – Digitalisierung – sozio-ökonomische Nachhaltigkeit“

Ziele	Maßnahmen
Fairer Wettbewerb Gleiche Standards – WTO – EU - Bund usw. Stärkere Marktstellung der Bauern	Herkunftskennzeichnung, auch zur besseren Verbrauchernachvollziehbarkeit „Mindestlohn“ Wahre Kosten Strategie
Wertschöpfung Bessere Arbeitsverwertung Inflation, muss Kostensteigerung kompensieren Höhere Wertschöpfung über höhere Preise	Einkommenswirksamkeit GAP
Digitalisierung Vereinfachung Effizienzsteigerung (nicht 3 Mal an verschiedenen Stellen FID eingeben müssen) Synergien und Schnittstellen nutzen	Vernetzung iBalis – FALBY – HIT Toleranzen schaffen Bagatellgrenzen
DARF nicht: Kein Mehraufwand durch Digitalisierung	

Protokollergänzung:

Georg Mayerhofer: Düngemessungen: digitale Meldungen müssen irgendwann gelten (nicht nur möglich, sondern auch legitim sein!)

Dr. Jürgen Metzner: Vernetzung muss auch zwischen den Bereichen stattfinden, die für die Förderung zuständig sind

Thomas Lang: True Cost - Kostenstruktur muss voll berücksichtigt werden

3. Handlungsfeld 3 – Umwelt- und klimaverträgliche Landwirtschaft – Tierwohl – ökologische Nachhaltigkeit

Ziele	Maßnahmen
Regionalisierter Kreislaufwirtschaft – betriebsbezogen, aber auch überbetrieblich, Betriebskooperationen in der Region, schützt das Klima, hilft aber auch dem Tier, wenn das Kalb oder Ferkel seine gesamte Zeit in Bayern bleibt und auch einen regionalen Markt hat	Regionale Märkte erschließen (Label, Vermarktung) Produktion heimischer Rohstoffe Gute Beratung der Betriebe Kombibetriebe (bio und. konv. auf einem Betrieb)
Ökologisch-integrierende Landwirtschaft (multifunktional): Ökologie und Landwirtschaft auf einer Fläche	Bodenfruchtbarkeit: Fruchtfolge, Humusaufbau
Artgerechte Tierhaltung: Tierwohl „Klasse statt Masse“ Klimaschonende Tierhaltung und Verwertung des Dauergrünlands	Flächengebundene Tierhaltung (Kombihaltung – für Sprecher Politikum, Ziel Betriebe noch zu erhalten)
Arten- und Naturschutz stärken	Ökosystemdienstleistungen honorieren: Bauern kann man nicht immer alles abverlangen, ihnen dafür aber keinen Mehrwert bieten. Öffentliches Geld für öffentliche Leistungen
Eigenverantwortung stärken: Regularien zurückfahren, keine Einigung für pauschal etwas abschaffen, deswegen	Ermessensspielräume schaffen: mehr Verantwortung wieder in die Hände der Bauern legen
Klimaresiliente und klimaschonende Landwirtschaft	Wasserhaushalt regulierende Landwirtschaft: Trockenschutz aber auch Erosion, z. B. Agroforst

Protokollergänzung:

Max Weichenrieder: Alles, was produktionsgebunden ist, sollte durch die Landwirtschaftsverwaltung bestimmt werden.

Claus Hochrein: dieses Handlungsfeld bringt die meiste Bürokratie, Eigenverantwortung müsste wieder mehr werden, hier größte Chancen für Entbürokratisierung

Dr. Jürgen Metzner: andere Erfahrungen gemacht: Landwirtschaftsverwaltung hat oft wenig Verständnis für Naturschutz, bessere Erfahrungen, wo Umweltverwaltung das Sagen hat

Nikolaus Gschwendtner VLM: CO₂-Ausstoß, hier wird künftige Bürokratie gesehen. Grüner CO₂ Kreislauf sollte aus der Betrachtung herausgehalten werden, noch neue Betrachtungen, viel Unsicherheit

Manfred Gilch BDM: Wirtschaftlichkeit bedingt Nachhaltigkeit

4. Handlungsfeld 4 – Wunschberuf Landwirt

Ziele	Maßnahmen
Mehr Eigenverantwortung bei hochwertiger Ausbildung: Betriebsleiter müssen wieder selber mehr entscheiden können, hoch ausgebildeten Landwirten soll wieder zugetraut werden, wann der geeignete Zeitpunkt z. B. fürs Düngen ist, im Gegenzug muss dann aber auch sanktioniert werden dürfen	Flexiblere Vorgaben, bei Verstößen strikte Sanktionen Mindeststandard bei Ausbildung erforderlich
Betriebsübernahme erleichtern Quereinsteiger	gezielte Unterstützung von Gründern: Gründungskapital für junge Landwirte, hier wäre Potenzial – Gründungskapital für junge Betriebe Übergabe Coach
Vielfalt der landwirtschaftlichen Berufe/Ausbildung präsenter machen Lehrer sollten auch landwirtschaftlich besser ausgebildet werden (Lehre vor Studium!)	Medien, Lehrpläne, Ausbildung Verständnis für LW beginnt in Schule Lehrerschulung Alltagskompetenz Änderung Hochschulgesetz
Flächen sichern vor Großinvestoren; z. B. Agri PV kein Vorrang von PV, Flächen müssen der Landwirtschaft erhalten bleiben /LM Produktion hat Vorrang	Gesetzliche Verankerung
DARF Nicht: Fachkräftemangel	

Protokollergänzung:

Dr. Gerhard Dorfner, LfL: Grüner Kreislauf muss auch in den Lehrplan, wenn wir nicht messen und nicht verstehen, wie grüner CO2-Kreislauf funktioniert, können auch keine Maßnahmen ergriffen werden

Erika Sauer: Wirtschaftlichkeit fehlt – Landwirtschaft muss wirtschaftlich sein – für junge Menschen fehlt die Motivation, da das Einkommen in der LW oft sehr gering ist

5. Handlungsfeld 5 – Gesellschaft – vitaler ländlicher Raum

Ziele	Maßnahmen
Verbindung und Sensibilisierung der Akteure, mehr Verständnis füreinander	„Raus aus der Blase“ Mehr Kontaktpunkte schaffen Sensibilisierung mit Grenzen der Freizeitnutzung Ehrliche Aufklärung über Medien und Schule Ehrliche Erzeugnisse
Multifunktionalität und Vielfalt; Nicht nur Betriebe erhalten sondern Neueinstieg ermöglichen Landwirtschaft soll vielfältig und dadurch attraktiv und abwechslungsreich sein → dadurch näher an der Gesellschaft	Resilienz für die Betriebe verbessern, stabile Betriebe sollen Fuß fassen im ländlichen Raum Bildung verbessern Ausbildung mit Blick über den Tellerrand Lebendige Dörfer Multifunktionalität soll wieder mehr in die Betriebe kommen Erhalt von Bausubstanz/Umnutzungen im Außenbereich
Identifikation sowohl für Landbevölkerung aber auch die Städter, die sich damit identifizieren – beide Bevölkerungsteile sollen sich wieder miteinander identifizieren können	Vielfältige Kulturlandschaft Zukunftsfähige Infrastruktur – Stadt und Land muss besser verknüpft werden Geeignete Förderung Unterstützung positive Stellungnahme
<p>DARF Nicht: Ungleichgewicht bei Anforderungen an ländl. Raum Überforderung durch Tourismus/Erholungssuchende Stadt und Land gegeneinander ausspielen Landwirtschaftsamt darf kein Verhinderungsamt sein!</p>	

Protokollergänzung:

Thomas Lang LVÖ: Zukunftsfähige Infrastruktur: Gehört auch für Landwirtschaft dazu, Verarbeitungsstrukturen

Manfred Gilch BDM: flächendeckend bäuerliche Strukturen sind essentiell

Max Weichenrieder: Änderung der Privilegierung